

Wege in der Seniorenkreisarbeit in Corona-Zeiten

„In China ist ein neues Virus ausgebrochen“ - so hieß es irgendwann im Januar. Weit weg war das. Keine große Angst müsse man bei uns haben, hier in Europa. Gemütlich saß ich da auf dem Sofa, schaute das Mittagsmagazin und trank meinen Kaffee. In Wuhan werde ein Krankenhaus für 1000 Personen gebaut – innerhalb von zwei Wochen. Da musste ich laut lachen – trotz der traurigen Thematik. Zwei Wochen für ein Krankenhaus – „die Chinesen sollten unseren Berliner Flughafen bauen“, sagte ich amüsiert zu meinem Mann.

Ende Januar gab es den 1. Fall in Deutschland. Ende Februar hier in Baden Württemberg. Und dann wurde es März. Die Lage sei dynamisch, hieß. Am Ende stand ein wochenlanger Lockdown. Und spätestens da war klar: Corona stellt unsere Welt auf den Kopf.

Mir selbst war das Lachen da schon längst vergangen. Ihnen vielleicht auch?

Was macht Corona mit unseren Seniorenkreisen? Welche Wege in der Seniorenkreis-Arbeit gibt es in Corona-Zeiten? Darum geht es heute.

Foto von abgesperrtem Bereich in der Präsentation:

Diese Wirkung von Corona ist die offensichtlichste: Corona verhindert. - Verhindert Kontakte, verhindert Veranstaltungen, verhindert Seniorenkreise.

Aber das ist nur eine Wirkung.

Denn: Corona wirkt auch als Verstärker. Schon seit Jahren vorhandene Problemstellungen unseres gesellschaftlichen Lebens werden durch die Pandemie verstärkt: Denken Sie an die Benachteiligung ärmer Familien oder an die Zustände bei den Schlachthöfen.

Corona verstärkt – auch die Herausforderungen in der Seniorenkreisarbeit. Herausforderungen, die es schon seit Jahren gibt.

„Die Alten sind auch nicht mehr die alten.“ So heißt es schon seit etlichen Jahren immer wieder. Ältere Menschen heute - das ist ein ganz und gar bunter und vielfältiger Haufen, voller Überraschungen und voller Unterschiede. Keine andere Altersgruppe ist so heterogen.

Dafür wurde in den letzten Jahren unser Blick geschärft. Das haben wir alle in der Arbeit mit Älteren versucht, immer mehr wahrzunehmen und immer besser umzusetzen.

Und dann kam Corona. Und schwuppdwupp wurde aus der bunten Menge eine große graue Masse. Von heute auf morgen waren ältere Menschen ab 60 nur noch eines: eine Risikogruppe. Und am besten sollten alle ganz daheim bleiben. Aus besten Absichten, sicher. Und am Anfang, wo man noch nicht genau wusste, wohin das Coronavirus uns führt, auch verständlich. Aber auf die Länge der Zeit doch mit verheerenden Auswirkungen auf unser Altersbild.

Die Theologin und Publizistin Cornelia Coenen-Marx formuliert es ganz prägnant: „... jetzt kehren sie zurück, die längst überwunden geglaubten Bilder über die dritte Lebensphase, die Klischees von der beige gekleideten Kohorte, die auf Parkbänken sitzt, bestenfalls noch Radtouren und Spaziergänge unternimmt, aber ansonsten geschockt werden muss und gesellschaftlich nicht mehr mitmischen kann.“

(Quelle: <https://chrismon.evangelisch.de/artikel/2020/50556/cornelia-coenen-marx-ueber-altersdiskriminierung-waehrend-corona>)

Ältere Menschen wurden vor allem in den ersten Wochen nur noch als eines gesehen: als schutzbedürftige Risikogruppe.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit ging? Ich selbst habe mich gefragt: Soll ich jetzt wirklich schon mit 62 zuhause bleiben und meine Einkäufe von anderen erledigen lassen? Obwohl ich fit und gesund bin?

Es ist eine fürsorgende Altersdiskriminierung, die in der Corona-Zeit voll zugeschlagen hat. Altersdiskriminierung deshalb, weil alle Menschen, die älter als 60 sind, pauschal in einen großen Topf geworfen wurden.

Corona wirkt als Verstärker. **Corona verstärkt die defizitären Altersbilder, die wir längst überwunden glaubten.**

„Warum kommen ältere Menschen eigentlich in den Seniorenkreis?“ Eine Antwort höre ich immer wieder: „Wegen der Gemeinschaft.“ Ältere kommen in den Seniorenkreis wegen der Gemeinschaft. Das ist der Hauptgrund.

Gemeinschaft, sagt der duden, das ist: „das Zusammensein, - leben in gegenseitiger Verbundenheit“. Quelle: www.duden.de

Bei unserer Seniorenkreis-Arbeit geht es darum, das Zusammensein, das Zusammenleben in gegenseitiger Verbundenheit zu stärken und zu fördern. Dabei-sein und mitmachen. Sich wahrnehmen und sich einbringen – darum geht es. Es geht um Begegnung und es geht um Beteiligung.

Und genau da hat uns Corona Knüppel zwischen die Füße geworfen.

Wir Menschen sind soziale Wesen. Und dabei gedeihen wir nicht besonders gut in einer Monokultur der Gleichaltrigen. Wir brauchen einander – und zwar querbeet durch die ganze Gesellschaft.

Und wir Menschen sind aktive Wesen. Wir wollen unser Leben gestalten und sinnvolle Dinge tun. Mit 30, 60 und ja – auch mit 90.

Die zwei wichtigsten Aufgaben in der kirchlichen Seniorenarbeit sind deshalb, älteren Menschen Möglichkeiten der Begegnung und Möglichkeiten der Beteiligung zu eröffnen.

Also: Corona verstärkt die Herausforderungen, vor denen wir sowieso in der kirchlichen Seniorenarbeit stehen:

- im Bereich der Altersbilder
- im Bereich der Begegnungen
- im Bereich der Beteiligungen

Was nun? Was tun? Wie kann es praktisch weitergehen in der Seniorenkreisarbeit?

8 Punkte sind mir hier wichtig:

1. Öffnen Sie Seniorenkreise, wann immer es die äußeren Rahmenbedingungen erlauben

Wir müssen da unter Umständen kurzfristige Entscheidungen treffen. Das ist klar. Und wir müssen eventuell Entscheidungen treffen, die nur für eine kurze Zeit Bestand haben. Aber viele ältere Menschen haben ein großes Bedürfnis, sich wieder zu treffen und Anregungen zu bekommen.

2. Trauen Sie den Besuchern selbstbestimmte Entscheidungen zu.

Nehmen Sie ältere Menschen in ihren Entscheidungen ernst – aber nehmen Sie ihnen die Entscheidungen nicht ab. Wie jemand sich in der Coronazeit verhalten will, das sollte der Person selbst überlassen sein – innerhalb der politischen Rahmenbedingungen natürlich. „Ich bleibe lieber daheim, weil ich mich nicht anstecken will“, sagt der eine. „Ich sterb lieber an Corona wie an Einsamkeit“, sagt der andere. Wir sollten beides akzeptieren.

In der Konsequenz bedeutet das, dass wir nicht prophylaktisch unsere Angebote im Seniorenbereich geschlossen halten, um ältere Menschen zu schützen. Sondern dass wir unsere Angebote - wo immer es geht - öffnen und die Entscheidung Älterer zu kommen oder eben nicht zu kommen akzeptieren.

3. Überdenken Sie alternative Orte

Vor kurzem wurde in unserer Kirchengemeinde die Konfirmation aus der kleinen Kirche heraus verlegt in ein Naturtheater im Nachbarort – mit open air. - Das war sicher eine unvergessliche Konfirmation für alle Beteiligten.

Haben Sie Mut für alternative Orte auch im Blick auf die Seniorenkreise. Man könnte z.B. in die Kirche gehen. Oder, wenn es die Temperaturen wieder zulassen: draußen im Gemeindehausgarten oder auf dem Kirchplatz? Oder in einem Gasthaus oder einem Café? Oder im kleinen Kreis zuhause bei einem Seniorenkreisler.

4. Fördern Sie die Begegnung der Seniorenkreisler untereinander.

Ermutigen Sie Ihre Seniorenkreisbesucher, untereinander Kontakte zu pflegen – gerade auch in dieser Zeit.

5. Machen Sie die Arbeit nicht allein. Ermöglichen Sie die Beteiligung von Älteren – auch in Coronazeiten.

Lassen Sie sich helfen – wann immer es Gelegenheit dazu gibt. Mithelfen bedeutet noch etwas zu können. Mithelfen bedeutet sich nützlich machen. Mithelfen bedeutet sich mitzubeteiligen.

Überlegen Sie Aktionen zum Mitmachen: zum Beispiel eine Kunstaktion, eine Wichtelaktion, ein Überraschungspate. Aktionen, wo man sich beteiligen kann, ohne dass man zur gleichen Zeit mit vielen anderen Menschen am gleichen Ort zusammensein muss.

6. Entdecken Sie die digitale Möglichkeiten

Zugegeben – das sind ganz neue Gedanken. Aber der Einsatz von digitalen Medien könnte auch in der Nach-Corona-Zeit eine wichtige Ergänzung des Seniorenkreises sein könnte. Zum Beispiel, wenn der Seniorenkreis per Video übertragen wird und Seniorenkreisler, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kommen können, auf diese Weise doch teilhaben können und dabei sind.

7. Planen Sie Erzähleinheiten in Ihrem Programm ein – auch nach Corona.

Denn Erzählen ist beides: Begegnung und Beteiligung. Machen Sie gerade auch beim Wiederbeginn die Coronazeit zum Thema und tauschen Sie sich darüber aus. Suchen Sie für Ihr Seniorenkreis-Programm ganz bewusst nach Themen, bei denen viele Besucher etwas erzählen können.

8. Seien Sie pragmatisch

Die Corona-Zeit ist herausfordernd. Probieren Sie Dinge aus und haben Sie Mut, Sachen auch bruchstückhaft zu machen, auch unvollständig. Denn: Die Corona-Zeit braucht keinen Perfektionismus. Die Corona-Zeit braucht Pragmatismus.

Zum Schluss noch **3 bestpractice-Ideen**, die sich auch für Seniorenkreise eignen:

- Überraschungsrunde von Ilse-Heidrun Hans: <https://www.aeltere-nordkirche.de/gegen-die-einsamkeit/detail/ueberraschungsrunde-diakonin-ilse-heidrun-hans-laedt-ein/>
- Erzählband „Prägenden Persönlichkeiten – Erinnerungen an persönliche Vorbilder“: <https://www.eb-schwarzwald.de/bildungswerk/meldungen/praegende-persoenlichkeiten/>
- Aktion „Adventsfreude“ des CVJM Denkendorf: <https://cvjm-denkendorf.de/adventsfreude>